

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
In den Ausgabeorten, bei Bestellung ins Haus durch unsere Anstalt, ist
einmal ein Porto aufzubringen. Die Anstalt, durch die No. 120 000 unter 92 81
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal um an den Bezogenen nachmittags.
— Unser Originalmaterial ist mit unserer Druckerei in Verbindung gebracht.
— Abgabe unentgeltlich. Einlagen überlassen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für Werbung und
Umgebung 10 Pf., für die folgenden 25 Pf., ansonsten pro Zeile
20 Pf., im Restanzen 40 Pf. Bei sonstigen Sach entsprechend
Schüler für Erziehung nach Vereinbarung für Anzeigen und
besondere Berechnung, nach Umständen mit Berechnung. Erstellung
Anzeigen für größere Geschäftsanzeigen um am Tage vorher, Heften
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Restanzen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 43

Donnerstag den 20. Februar 1913.

39. Jahrg.

Die Viehzählung im Reiche.

Von Dr. Herz-Harburg.

Die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung für das Deutsche Reich sind nun endlich veröffentlicht worden. Sie sind trauriger, als selbst pessimisten gefürchtet hatten. Will man sie zutreffend würdigen, so muß man in Rechnung stellen, daß die Bevölkerung Deutschlands jährlich um 1,36 Proz. seit 1907 also um 6,8 Proz. zugenommen hat. Dieser Volksvermehrung hat nur die Zunahme des Ferkelviehes um 7 Proz. entsprochen. Die Zahl der Schafe ist gegen 1907 um weitere zwei Millionen, d. h. um 24,9 Proz. zurückgegangen. Darin liegt nun ein volkswirtschaftlicher Nachteil nicht, die Tatsache ist nur ein neuer Beweis dafür, daß sich unsere Landwirtschaft immer mehr irrenstoriert; in unserer Ernährung spielt das Schafffleisch schon lange keine große Rolle mehr.

Sehr bedauerlich ist dagegen die Abnahme der Ziegen um 4,2 Proz., d. h. umgerechnet auf die Bevölkerungsvermehrung eine Abnahme um 11 Proz.! Die Ziege ist die Kuh des kleinen Mannes, die Abnahme bedeutet eine gesundheitsschädliche Verminderung des Milddgenusses, wenn auch weniger das Fleischkonsums.

Nun zu den wichtigsten Tieren: Rindvieh und Schweine! 2,3 Proz. Rindvieh, 1,2 Proz. Schweine weniger; auf die Bevölkerungsvermehrung umgerechnet: 9,1 Proz. und 8 Proz. weniger. Der Rückgang der Schweinehaltung ist um so bedeutender, als er in den letzten Jahren den Ausbruch kommt, da Schweine doch zweimal im Jahre umgelegt zu werden pflegen. Noch schlimmer sieht es aus, wenn man nicht das Jahr 1907 zum Vergleich heranzieht, sondern spätere Jahre, in denen auch noch Zunahme der Fleischverzehr doch hinter dem Fleischbedarf zurückbleibt. Schweine hat 1911 etwa 17,4, 1910 etwa 16 1/2 Mill. Schweine, 1912 nicht ganz 15 1/2 Millionen, d. h. gegen 1911 ein Manko um 10,39 Proz., 1,36 Proz. Volksvermehrung dazu gerechnet bedeutet das einen Fehlbetrag von 11,74 Prozent. In Bayern war die Zahl der Schweine von 1907 auf 1910 um etwa 9 Proz. gestiegen, 1912 ist sie gegen 1907 um 12,4 Proz. gefallen.

Die Zunahme der Pferde um 3,9 Proz. (d. h. gegen über der Volksvermehrung von 6,80 Proz. immerhin noch ein Manko von 2,90 Proz.) kann für die Volksernährung nur ein schwacher Trost sein. Wenn auch die Wirtschaft lebt, daß das Pferd sich nach dem Schicksal der Wirtschaft haltigste Fleisch ist nach dem Schicksal der Wirtschaft, so ist die Viehzucht für die Viehzucht nicht so wichtig, so ist die Viehzucht für die Viehzucht nicht so wichtig, so ist die Viehzucht für die Viehzucht nicht so wichtig.

Bei dieser Sachlage wagt Graf Schulenburg Grünthal im preussischen Herrenhaufe zu sagen: „Fleischmangel? Existiert denn überhaupt ein Fleischmangel? Ich muß sagen: Ich habe davon noch nichts bemerkt.“ Und der Landwirtschaftsminister befragt sich im preussischen Landesökonomikollegium über das „hygienische Gesehrei über Fleischsteuerung und Untererzeugung!“

In Preußen, auch das ist interessant, nähmen die Schweine in Ostpreußen um 14,92, in Umgebung nur um 6,15 Proz. ab. Der Rindviehbestand ist in Preußen gegen 1911 gestiegen, wenn er auch gegen 1907 und 1908 um etwa 150 000 Stück zurückbleibt. Er liegt in den Ostpreußen um 0,9 Proz., d. h. um etwa 17 000 Rinder, in den Randgemeinden um 1,56 Proz., d. h. um etwa 144 000 Rinder.

Diese Tatsachen muß man im Auge behalten, will man den Widerstand der Großgrundbesitzer gegen Moorultur, Domänenauflösungen, Fiskalommischungen, innere Kolonisation richtig einschätzen. Die innere Kolonisation ist Mode und Spr. geworden; was wir früher als Gütererschließerei verdammt, das wird jetzt als innere Kolonisation gelobt, sagte der oben erwähnte Graf Schulenburg. Mein, eine geschätzte innere Kolonisation ist ganz einfach eine Lebensfrage für das deutsche Volk.

Und zum Schluß noch eine Frage: Die Fortschrittspartei hatte vor einigen Wochen im Reichstage zwei Anträge gestellt: die Futtermittelzölle vom 1. April 1913 an außer Übung zu setzen und den Bundesrat zu ermäch-

tigen, zur Abhilfe eines Notstandes die Zölle für Vieh und Fleisch ganz oder teilweise außer Übung zu setzen. Beide Anträge wurden mit großer Mehrheit gegen Fortschritt und Sozialdemokratie abgelehnt. Wie können aber Zentrum und Nationalliberale diese Ablehnung nach solchen Ergebnissen der Viehzählung verantworten. Von den Konservativen, der politischen Degeneration des Großgrundbesitzes, war nichts anderes zu erwarten!

Das Ergebnis der Maffestprüfungen im Jahre 1912

wird im „Tages-Ministerialblatt“ vom Präsidenten der Zulassungskommission veröffentlicht. Sehr wesentlich ist die Tatsache, daß im letzten Jahre die Zahl der Referendare, die das Afferexamen am nicht bestanden haben, abermals und zwar erheblich gestiegen ist.

Von 1880 bis 1910 schwankte die Proz. der Durchgefallenen zwischen 15 bis 19 Proz. der Geprüften. Nur das Jahr 1900 hatte 20 bis 21 Proz. angefallen. Im Jahre 1911 stieg aber der Prozentfuß auf 21 bis 22, war also höher als je seit 1880. Das Jahr 1912 hat noch die große Steigerung auf 24 bis 25 Proz. gebracht, d. i. rund ein Viertel der Geprüften. Der Präsident der Prüfungskommission bemerkt zu diesem Ergebnis: „Die Gründe dafür, daß die Prüfungsergebnisse in den letzten Jahren den Verhältnissen nach ungenügender geworden sind, werden sich mit voller Sicherheit nicht feststellen lassen. Mit der Fortentwicklung der Rechtswissenschaft, mit der Vermehrung des Stoffes namentlich auch auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes, mit der Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse sind die an den Richter heranrückenden Ansprüche größer geworden. Das dementsprechend ein zureichendes Maß bereiten Wissens und Könnens gezeigt werden muß, liegt in dem Zwecke der großen Staatsprüfung; hieron abgesehen sind die Anforderungen nicht gestiegen.“ Nach meinen Wahrnehmungen hat der Fleiß und der Ernst der Arbeit während der Vorbereitungszeit bei den Referendaren im allgemeinen zugenommen; auf gründliche, anregende und vielseitige Auszubildung wird mehr denn je hingewirkt. Gehört auf vielfache Beobachtungen und Erfolge ungen, glaube ich die Zunahme der Mißerfolge bei der Prüfung zum Teil darauf zurückführen zu müssen, daß mit dem übergehenden Anstrich zur juristischen Laufbahn die Zahl derjenigen stark gewachsen ist, die sich nach Veranlagung und Begehr für den juristischen Beruf nicht eignen. Diesen mangelte es in der Regel an wissenschaftlicher Durchbildung, klarer Auffassung und selbständigem Urteile; sie können daher zur Ausübung des Richteramts nicht für befähigt erachtet werden, auch wenn redliches Bemühen im Vorbereitungsdienste sowie ein rein gedächtnismäßiges Einprägen von Rechtsstoff nicht zu verkennen ist.

Von den 1162 Referendaren (1217 im Jahre 1911), die die Prüfung bestanden haben, haben drei die Note „mit Auszeichnung“, 125 die Note „Gut“, 1034 die Note „ausreichend“ erhalten. Unter den letzteren waren 135, deren Leistungen als „nahezu gut“ bezeichnet werden konnten. 384 (335) Referendare haben nicht bestanden. Im Kammergerichtsbereich haben die Referendare noch am günstigsten abgechnitten; bestanden haben 82,2 (87,5) Proz., nicht bestanden 17,8. Die schlechtesten Ziffern weist der Bezirk Hamm auf. Dort haben nur 69,1 Proz. die große Staatsprüfung bestanden, 30,9 Proz. sind also durchgefallen.

Frankreichs Antwort auf die bevorstehende deutsche Militärvorlage.

Noch ist der Inhalt der zu erwartenden deutschen Heeresvorlage nicht authentisch bekannt, aber schon schallt das Echo von der Seine herüber. Aus Paris wird vom Montag berichtet:

Der „Temps“ meldet, daß die Regierung im Laufe der nächsten Woche drei wichtige Entwürfe betr. die Vermehrung des Landheeres bekanntgeben werde. Diese seit drei Wochen von den zuständigen Mi-

nisterien unter Vorherrschaft der erörterten Projekte wurden am vergangenen Freitag in einer Sitzung fertiggestellt, welcher Ministerpräsident Briand, Kriegsminister Bienne, Finanzminister Klotz, Generalstabchef Sottie, die Direktoren des Kriegsministeriums sowie die Chefmänner und Vertreter der Abgeordneten und des Senats beizuhören. Es wird ein dringlicher, außerordentlicher Kredit von 70 bis 80 Millionen Franken verlangt werden, der dazu bestimmt ist, noch vor Jahresabschluss die auf mehrere Jahre verteilte Veranschlagung durchzuführen, inwieweit die Maßnahmen betreffs der besetzten Plätze, Umwandlung der Granaten und der weiteren Vermehrung der Artillerieeinheiten. Ein zweiter Kredit, welcher sich auf mehr als 500 Millionen Franken belaufen dürfte, werde noch vor Oitern vom Parlament verlangt werden, um verschiedene Militärgesetze, namentlich die der Artillerie, der Artillerieeinheiten der schweren Artillerie und der Militärschiffahrt möglichst rasch, mit Hilfe der Kriegsminister, durchzuführen. Ferner wird der Kriegsminister in der nächsten Woche ein Programm behufs Vorbereitung der als unerlässlich erachteten Vermehrung der Mannschafte beantragen, um verschiedene Militärgesetze, namentlich die der Artillerie, der Artillerieeinheiten der schweren Artillerie und der Militärschiffahrt möglichst rasch, mit Hilfe der Kriegsminister, durchzuführen. Ferner wird der Kriegsminister in der nächsten Woche ein Programm behufs Vorbereitung der als unerlässlich erachteten Vermehrung der Mannschafte beantragen, um verschiedene Militärgesetze, namentlich die der Artillerie, der Artillerieeinheiten der schweren Artillerie und der Militärschiffahrt möglichst rasch, mit Hilfe der Kriegsminister, durchzuführen.

Da der „Temps“ gute Beziehungen zu Regierungskreisen hat, wird es mit diesen Angaben schon keine Richtigkeit haben. Ministerpräsident Briand erklärte einem Vertreter des „Greffeur“, es sei nicht die Rede davon, die dreijährige Dienstzeit für die gesamte Armee einzuführen. Der Nachdruck liegt hier wohl auf dem Wort „gesamte“. Wie es mit einem Teil der Armee, der Kavallerie, gehalten werden soll, darüber hat Briand nichts gesagt.

Die gesamte Presse beschäftigt sich mit den vom „Temps“ angeforderten Regierungslösungen zur Vermehrung und Verstärkung des französischen Heeres. Fast durchweg wird die Überzeugung ausgesprochen, daß das Land die zu seiner Sicherheit notwendigen Maßnahmen auf sich nehmen werde. Die radikale „Gantner“ schreibt: Wir wollen hoffen, daß weder eine Partei noch ein Politiker gegen die notwendigen Opfer Einspruch erheben wird. Der konservative „Gaulois“ erklärt, daß die Nachricht von den geplanten Heeresvermehrungen einen Trost und eine Befriedigung für alle französischen Patrioten bilde.

In der Deputiertenkammer begann am Montag die Beratung über den Finanzetat. Generaldirektor Esterlitz hat die Erörterung der Finanzgesetz festgestellt, daß das Budget in den letzten zwölf Jahren um 1150 Millionen gestiegen sei, wovon 500 Millionen der nationalen Verteidigung und 133 Millionen der sozialen Gesetzgebung gewidmet seien. Unter dem Protest der äußersten Linken versicherte Esterlitz, daß alle guten Franzosen geneigt seien, diesen für die Sicherheit des Landes notwendigen Opfern angesichts des unaufhörlichen Ausbaus der deutschen Rüstungen zuzustimmen. Deutschland habe für diesen Zweck mehr als 2 Milliarden aufgewandt, während Frankreich nur 980 Millionen aufwandte. (Schäfer-Befehl auf der Linken und im Zentrum)

des Marineministers Admirals v. Müller. Gestern abend begab sich der Kaiser zu einem Diner bei dem Fürsten Solms-Baruth. Vor der Tafel wurde ein Spiel des Doms von Weifen Hirsch abgehalten. — Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, ist gestern, Dienstag, um 10 Uhr 50 Min. vom Anhalter Bahnhof über München nach Gmunden abgereist. Die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise mit Gefolge geleiteten den Prinzen mit Auto mobil zum Bahnhof. Nach kurzem Verweilen im Fahrtenzimmer betrat die Kaiserin den Bahnsteig. Der Prinz reichte seiner Frau aus dem Coupéfenster heraus noch einmal die Hand, und die Kaiserin und die Prinzessin winkten dem Prinzen, nachdem der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, noch zu, um dann den Bahn steig wieder zu verlassen und zum königlichen Schloß zurückzukehren.

(Königliche Gäste zum Regierungs jubiläum des Kaisers.) Anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms wird in Berlin der König von Italien Viktor Emanuel mit dem Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand zusammen treffen, da Erzherzog Franz Ferdinand in Vertretung des Kaisers an dem Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms gleichfalls teilnehmen wird.

(Die Verstattung der Offizierrett funder) bei der Garde Kavallerie Regimenten hat der Kaiser für die letzte Gebrauchswache festgesetzt. Die Ver stattungen beginnen am Montag den 24. d. M. bei den Regimentern der Potsdamer Garnison und werden am folgenden Tage bei den Berliner Regimenten fortgesetzt. Der Kaiser wird sich diesmal die Offizierkorps nicht nur, wie sonst üblich, im Schutze der Fahnen, sondern auch in erster Instanz im Gelände beim Überwinden natürlicher Hindernisse vorstellen lassen — eine Neu erung, die durch die unlängst in Kraft getretene A. v. v. Schrift bedingt wird.

(Übungen der Hochseeflotte.) Die Kreuzer des Aufklärungsverbandes sind Montag vormittag von Kiel nach der Nordsee ausgelaufen, wo sie nach 14 tägigen Übungen mit den beiden Vortragskreuzern und der 5. Division zusammenzutreffen, um unter dem Befehl des neuen Flottenchefs, Vizeadmirals v. Ingenhoff, Manöver im Ostseegebiet der Hochseeflotte vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wird das neue Linien schiff „Friedrich der Große“ zum ersten Mal als Flottenflaggschiff dienen.

(Die Kompetenz des Kriegesgerichts) ist in einer auffallend und sehr bedeutsamen Weise erweitert worden. Der Redakteur des konservativen „Vaterland“ hatte während des jüngsten Volksfestes einen sehr scharfen Artikel gegen den Leipziger Scherenschnitt veröffentlicht. Er war der Behauptung überhand lungen, dass die Kompetenz des Kriegesgerichts sich in einer auffallend und sehr bedeutsamen Weise erweitert worden. Der Redakteur des konservativen „Vaterland“ hatte während des jüngsten Volksfestes einen sehr scharfen Artikel gegen den Leipziger Scherenschnitt veröffentlicht. Er war der Behauptung überhand lungen, dass die Kompetenz des Kriegesgerichts sich in einer auffallend und sehr bedeutsamen Weise erweitert worden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 18. Febr. In der gestrigen Stadtv er ordnungssitzung wurde der neue städtische Haus haltposten in Einnahme und Ausgabe mit 13 007 300 Mk. festgesetzt. Gemäß dem Antrage des Magistrats beschloß man, nachdem im Vorjahre die Steuern um 10 Prozent erhöht worden sind, die diesmal um 6 Prozent herab zu setzen, so daß in dem am 1. April beginnenden neuen Rechnungsjahre 156 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, 175,21 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer und 215,79 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer erhoben werden. — Die Kanalbenutzungsgebühren, die bisher von allen hiesigen Hausanschlüssen mit 0,9 Proz. des Miets werts der Wohnungen erhoben wurden, wird, um die Kosten der ihrer Vollerfüllung entgegenstehenden Gesamtinstallation zu decken, im neuen Jahre mit 1,2 Proz. erhoben werden. — Um die Schantzollenssteuer zu entlasten wird ein langer Streit. Die Steuer ist f. M. eingeführt worden, als man die Bedürfnisfrage einführte, die bis zum Jahre 1903 in Halle nicht in Geltung war. Die Bedürfnis frage wurde f. M. akzeptiert, um die unzulässigen Ver hältnisse im Gebirgsgebiete zu beseitigen. Tatsächlich ist durch die Bedürfnisfrage im Gebirge mit den Schantzollens steuern erreicht worden, daß die Zahl der Gastwirtschaften von 398 auf 272 sank, und die Zahl der Wirtshäuser von 27 auf 11 zurückging. Der Ertrag der Steuer allerdings, die bei ihrer Einführung auf 90 000—120 000 Mk. geschätzt war, ist jetzt bis auf 35 000 Mk. gesunken. Die Mehrheit der Versammlung meinte, daß man den Wirtshäusern, die mit Kosten geringend ablastet, diese Sonder

steuer abnehmen müsse und beschloß demgemäß vom nächsten Jahre ab die Schantzollenssteuer zu streichen. Nach den Worten des Magistrats, der die Steuer als ein gerechtes Entgelt für den durch die Bedürfnisfrage dem Wirtshäusern gewährten Schutz vor der Konkurrenz ver teilte, muß indes zweifelhaft erscheinen, ob er in der Auf hebung der laut Ortsstatut bestehenden Steuer willigt. — Die Hundesteuer, die zurzeit 20 Mk. beträgt, soll im nächsten Jahre erhöht werden. Hinsichtlich der Straßen befestigung will man die elektrische Weglampebeleuchtung nicht weiter ausdehnen, sondern Be leuchtung durch Gaslicht einführen, das sich in einigen Straßen bereits ausbreitet und außerordentliche Vor teile in der Helligkeit, Billigkeit und Einfachheit in der Behandlung der Lampen bietet. Mit der Belegung des neu anzulegenden Nordfriedhofs soll noch in diesem Herbst begonnen werden. Schließlich nahm der Rat der Stadt, der die Statist über den Prozentsatz der unehelichen Geburten in Halle richtigstellen. Auf Grund einer Berechnung der städtischen Wohnungsinspektoren, welche die von ortstrennenden Wirtshäusern in der Stadt geborenen Kinder mit ein rechnet, ist namentlich in der wirtschastlichen Presse ver breitet worden, daß Halle mit 20 Prozent unehelicher Ge burten unter den Städten des deutschen Reiches besonders ungünstig dastehe. Tatsächlich hatte sich Halle auf dem Durchschnitt von 13 Proz.

† Halle, 18. Febr. Zur Vorbereitung eines für den 15. Juni geplanten patriotischen Volks festes hat sich hier aus den Stadträten Dr. Vöckel und Kühne sowie den Stadtvorordneten Witterich, Granel und Kriebitz eine Kommission gebildet, auf deren Einladung gestern abend gegen 60 Vertreter von Zünften, Krieger- und Militärvereinen, Sport-, Turn- und Sängervereinen, des Böhmervereins und der Presse versammelt waren. Am Vorabend soll ein allgemeiner Konvent in „Stadtpark“, am Sonntag nachmittag Festen mit militärischen Gruppen, am Montag Kriegerdemokratie und Festkonzert mit dem Bunde der Kameraden stattfinden. Auch sollen an diesem Feste etwa 300 Veteranen Halberstadt als Mittel der Stadt beehrt werden. Durch ein patriotisches Konzert der Fiedlerabteilung und Vortragsabende soll die große Feier würdig vorbereitet werden.

† Weiskensfeld, 19. Febr. Verschiedene hiesige wohlhabende Leute erhielten in letzter Zeit Express briefe, in denen mit dem Tode bedroht wird, wenn nicht an einer bestimmten Stelle Geld niedergelegt wird. Die Polizei ist dem Express auf der Spur. — Die Maul und Klauenseuche ist in der Waldmühle bei Taucha ausgebrochen. Die Behörden haben alle Vorkehrungs maßnahmen getroffen, damit die Seuche nicht wieder wie vor einiger Zeit eine größere Ausdehnung annimmt.

† Eilenburg, 19. Febr. Die Stadterord nungen beschloßen die Beteiligung an einer Subi läumsspende aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers, und zwar mit einem Beitrag von 1 000 Mark zur Provinzspende. Diese soll dem Vorschlage der Provinzialverwaltung gemäß dem Kreispflichterstatut bei Magdeburg, das ein Hauptverleihen zur Ausübung von Kreispflichten erstirbt wird, zugewendet werden.

† Erfurt, 18. Febr. In der Provinzialhebammen anstalt starb gestern in einem Anfall von Fieber nach 27 Jahre alter Marie Enders aus Leipzig aus einem Fenster des zweiten Stockwerks herab auf den Hof. Die Unglückliche blieb mit geschmortem Schädel tot liegen. Sie hatte einige Tage vorher einem Kinde das Leben gegeben. — Die 16 Jahre alte Tochter des Kaufmanns Schiamaer an der Regierungstraße drehte vorgestern abend vor dem Einschlafen, nachdem sie im Bett gelesen hatte, der Gasbahn nicht richtig zu. Das Gas strömte während der Nacht aus, um am andern Morgen war das Mädchen an Gasvergiftung gestorben.

† Magdeburg, 19. Febr. Im Alter von 66 Jahren starb nach kurzem Kranken an ein Herzschlage der Kriminalpolizeihauptmann Wilhelm Schmidt. Er trat 1879 in den Polizeidienst, wurde nach einigen Jahren Kriminalkommissar und 1892 zum Kriminalpolizeihauptmann ernannt.

† Rötten, 18. Febr. Im benachbarten Großbadegott waren in der dortigen Brennerei die Arbeiter Franz Jacob und Wilhelm Bach an einer Dampflinien ge schäftigt, als plötzlich eine Verdampfungserosion, durch den ausströmenden Dampf erlitten beide Arbeiter am ganzen Körper schwere Verbrennungen, so daß sie sofort dem Krankenhaus zuggeführt werden mußten, wo sie von ihren Leiden durch den Tod erlöst wurden.

† Quedlinburg, 19. Febr. An den Folgen einer Operation verstarb in Magdeburg der Senior der hiesigen Ärzteschaft Geheimrat Samratzer Dr. Schlegel im 73. Lebensjahre.

† Zeulenroda, 19. Febr. Der Kaufmann Koppich ist wegen Korruptionsdelicts und Meineids verurteilt und ins hiesige Landesgefängnis eingeliefert worden.

† Altenburg, 18. Febr. Der Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Bruno Kranz in Jodendorf, der sich am Sonnabend aus seiner Wohnung entsetzt hatte, wurde jetzt in Hof (Bayern) in den Otterberganlagen

erhängt aufgefunden. Wie sich herausgestellt hat, ist in der Gemeindebesitz, deren Abrechnung am Sonnabend erfolgen sollte, ein Fehlbetrag von etwa 2000 Mk. vorhanden. Kranz hatte alle Abhaltspunkte und Papiere, die zu seiner Rekonstruktion dienen konnten, vernichtet.

Gerichtsverhandlungen.

— Weutchen (Oberhessen), 18. Febr. Das Schwurgericht beurteilte gestern den 63jährigen Arbeiter Wozitka aus Neubred, der am 27. Januar seine Frau zu Tode misshandelt hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Überwacht.

Vermischtes.

* (Zum Regierungsjubiläum des Kaisers.) Den Wunsch, bei seinem bevorstehenden Regierungsjubiläum von persönlichen Geschenken abzusehen, hat der Kaiser auch den Deutschen Amerikas ausgesprochen lassen. Die Deutschen in San Francisco und anderen Städten der Vereinigten Staaten hatten für eine Kaiserliche Sammlung eingeleitet. Die Komittees in Washington hat ihnen nun mitgeteilt, daß der Kaiser die freundliche Absicht zwar nicht verneint, aber bitten lasse, von persönlichen Geschenken Abstand zu nehmen und die beabsichtigten Sammlungen für wohl tätige und gemeinnützige lokale Zwecke, besonders zur Stärkung der Unabhängigkeit, an das deutsche Vaterland nutzbar machen zu lassen. Das Komitee beschloß daher, die Sammlung in dem vom Kaiser abgelehnten Sinne fortzusetzen, außerdem aber am Tage des Regierungsjubiläums eine Festlichkeit zu veranstalten.

(Wieder ein Mordplan auf einen öster reichischen Abgeordneten.) Die Wiener Polizei behörde verhandelt folgende Mitteilung: Hier wurde der am Montag aus München zurückgekehrte Reichstags abgeordnete Franz Freiberger auf Grund einer Verurteilung der Münchener Polizei verhaftet, weil er auf den christlich-sozialen Abgeordneten Leopold Kunzsch, den Bruder des Mörders des Abgeordneten Spühmeier, ein Verbrechen geplant hat. Bei seiner Verhaftung gab er an, daß seine Heide nach Wien kam, um die Heide den Mord an Spühmeier zu rächen. — Der verhaftete Franz Freiberger ist im Jahre 1888 zu Brinn geboren. Er nennt sich selbst Freiberger und radikaler Sozialist. Er ist ein gewöhnlich verweilender Mensch, der bereits sechsundzwanzigmal verurteilt ist, darunter mit zehn Jahren Zuchthaus wegen Brandstiftung. Er trug einen scharf geladenen Revolver und eine dreifache Wunde bei sich. In den letzten Jahren hielt er sich wiederholt in Deutschland auf.

(Sternidel.) Von der Wente Sternidels soll dieser Tage ein Stilk auf dem städtischen Schloß in Weutchen entdeckt worden sein. Es handelt sich um eine Geldbörse, die von Schmitt in einem Koffer mit einem Scheine ausgehoben und als das Eigentum des Ermordeten festgestellt wurde. Sternidel scheint neuerdings Strömung zu simulieren, um zu beweisen, eine Unternehmung seines Besitzes aufzugeben beabsichtigen.

(Nach Sternidels.) Sternidel (Weutchen) scheint sich der Galassischen Wälder, der Reichstags dienste, Kranke, der Verhaftung der Weutchen, zu entziehen. Kranke hat, wie wir berichteten, seinen Dienst in den Gemeindeverwalter und Gutsbesitzer Wendel in Salzföhren, ermordet und dessen Frau schwer verletzt. Kranke verfiel nach der Tat und wurde trotz ärztlicher Nachforschungen und Anwesenheit hoher Ver waltungen nicht geheilt. Jetzt wurde festgestellt, daß Kranke nach Verübung des Verbrechens unter dem Namen Kihmann bei dem Anführer in Märtlich Wastrow in Dienst getreten ist. Als Sternidel verhaftet wurde und in Weutchen große Aufregung ent stand, verfiel ihm „Almann“ unter Zurücklassung seiner Sachen plötzlich. Diese wurden vor 14 Tagen von einem Bewohner D. aus Weutchen als Eigentum seines verstorbenen Sohnes reklamiert. Bei der nun dort vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde u. a. eine Postkarte vorgefunden, die beweist, daß D. zur Zeit des Mordes in Salzföhren als Knecht gedient hat. Ferner fand man 688 Mark bares Geld, über dessen rechtlichen Erwerb sich die arme Familie nicht ausmitteln konnte. Die Vernehmung des D. und sein Alter passen insofern auf Kihmann wie auf Kranke. Der Verdacht, daß man es dabei mit ein und derselben Person zu tun hat, ist deshalb nicht von der Hand zu weisen.

(Bei der Explosion einer Lampe um 8 Leben gekommen.) In der dem Hause Palfadenstraße 43 in Berlin wohnende 71 Jahre alte verwitwete Schwidde Sophie Witzke. Seit acht Tagen hatte sich W. an seiner Arbeitsstelle nicht mehr gesehen, weshalb Nachbarn Verdacht schöpften und seine Wohnung öffnen ließen. Den Eintretenden bot sich ein schrecklicher Anblick. Auf dem Fußboden neben dem Bett lag die alte Frau und der Brust verflochte Leiche des Mannes. Daneben fand man eine zerstückte Petroleumlampe und eine zum Teil verbrannte Tisch dr. Der Befund ergab, daß der Tote ungefähr eine Woche dort gelegen haben muß. Allem Anschein nach ist die Lampe explodiert als W. sie in den Händen trug, worauf er mit der Bekleidung die Flammen zu löschen versuchte, was ihm aber nur zum Teil gelang, weil die Schmerzen an den Händen und der Brust zu groß waren. Ohne Hilfe starb W. dann unter entsetzlichen Qualen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Weutchen.

2 PFG. Cigarette

Wundervolles, lippiges Haar

Ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnen, schwachen Haar, Kopfschmerzen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte, feil billige Mittel zur Pflege des Haares empf. Wöchentl. 1 malig. Mädchen des Haares mit **Jader's** kombiniert. **Jader's Shampoo** (Flasch. 20 Pf.), daneben regelmäÙ. kräftiges Einreiben d. Haarbodens m. **Jader's** Deig. **Jader's Haarwässer** (Fl. 1.25) u. **Jader's Spezial-Haarerweichungscreme** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Gibt bei **Rich. Kupper, Drogerie**.

Zum Anzug!

Anstreicher- u. Radierer-Arbeiten werden zu soliden Preisen in und außer dem Hause ausgeführt. Gef. Aufträge erbitten **Hallesche Straße 11, Eingang Wilhelmstr.** Achtungsvoll **E. Schrimpf.**

Salamander - Stiefel

in größter Auswahl, da. **Rindleder - Langstiefel und Halbstiefel, Filzschuh und Pantoffeln** für Herren, Damen und Kinder in bekannter Güte zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

R. Schmidt, Markt Nr 12

Alle noch am Lager befindl. Uhren

Filzschuhe u. Filz-pantoffeln

verkaufe wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Max Wirth, Schuhwarenhandlung, Gotthardstraße 12.

Konfirmanden - Stiefel in großer Auswahl.

Favorit-Moden und Jugend-Album feilen einatrosfen

Marie Müller Nachf., M. Wecker & Söhne.

Herenschuß,

Behandlung d. Stieber. Verstauchung sind et schnell das echte parfüsi **Amerikanische Beck-Plaster** Marke „Sonnentrose“

a 50 Pfennig aus der Gotthardstr. Drogerie.

Mein Kind hatte eine Flechte,

die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt verschickte ich **Jader's „Salinderma“** und bin erstaunt, wie schnell u. gründlich das Hebel dadurch beseitigt wurde. **E. Jaden.** Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **R. Kupper u. W. Kieselich, Drogerien.**

Das Ideal der Hausfrau ist eine **Singer Nähmaschine**

Zu haben in sämtlichen Läden mit nebenstehendem „S“-Schilde oder durch unsere Agenten.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Merseburg, Markt 12.

Gefangbücher

kaufen Sie vorteilhaft bei **Rudt Rorius, Papierhandlung, Brühl 4.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Anmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Jänzer
Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft für
Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche Bettfedern Betten

Fernspr. 259. Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter Margarine

In Millionen deutscher Küchen verwendet man heute die beliebte **Pflanzenbutter-Margarine Cocosa.** Das ist der beste Beweis für ihre allgemeine Wertschätzung u. Beliebtheit **Überall erhältlich!** Allein. Fabr.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Waschanhalt, Färberei und chemisches Reinigungswerk „Victoria“, An der Geisel 3.

Sonder-Angebot:

Beim Reinigen und Färben von sämtlichen Herren- und Damengarderoben vom einfachsten bis zum feinsten Genre gewähren wir unserer werten Kundschaft ab 15. Februar bis 1. April 1913 **einen Rabatt von 10 Prozent.**

Spezialität: **Gardinenwäscherei u. Spannererei.** Sachachtungsvoll **Arnold & Co.**

Reines Eis

kauft **Bürgerlich. Brauhaus.**

Jedes Quantum

REINES EIS

kauft **Stadtbrauerei Merseburg.**

Hierzu 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Ueber den Schiedspruch im Holzgewerbe

machte der „Gewerksamer“ folgende nähere Mitteilungen: Nach fünfjähriger Dauer haben am Freitag den 7. Febr. ...

Deutschland.

(Präsentation für das Herrenhaus) An Stelle des in Folge Ausbleibens aus seinem städtischen Amt aus dem Herrenhaus auscheidender Oberbürger-

meisters Dr. Fuß ist vom Kieler Magistrat Oberbürgermeister Lindemann zur Verzung ins Herrenhaus präsentiert worden.

(Der Termin der preussischen Landtagswahl) Ist noch immer nicht bekannt gegeben worden. Nach einigen Meldungen soll die Wahl am 14. Mai stattfinden.

(Die elsäss-lothringische Denkschrift) über die Teuerungsvorlage, die bis zur Verabschiedung der Beschlüsse der Beamten eine Gehaltszulage garantieren soll, ist von der Regierung fertiggestellt worden.

(Der Senat aus dem Reich) hat in seiner Sitzung zu Hannover einstimmig folgende Entschliessung gefasst: „Die Deutsch bairische Partei begrüßt mit aufrichtigem Dank für Gottes gnädige Fügung die Verlobung des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig-Wüneburg, und der Prinzessin Viktoria Luise von Preussen als den ersten Schritt auf dem Wege des Friedens, und sie erblickt in der dadurch vollzogenen Annäherung der Kaiserhöflichkeit und des Kaiserthums die Möglichkeit der Beendigung des Bruderkrieges zwischen Pre-

ussien und Frankreich und dem preussischen Volk. Indem die Deutsch bairische Partei in ihrer eintreten wird für das Recht auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, erstrebt sie zu einem wahrhaften und christlichen Frieden und einem Ausgleich der vorhandenen Gegensätze zu kommen, um der Einheit und Größe unseres deutschen Vaterlandes willen.

(Begen Wetterles Nachahmer.) Die elsäss-lothringische Mittelpartei, die am Sonntag ihren ersten Delegiertentag in Straßburg abhielt, hat folgende Resolution angenommen:

„Die am 16. Februar in Straßburg tagende Vertreterversammlung der elsäss-lothringischen Mittelpartei hat mit Entschiedenheit aus dem Besonderen Kenntnis genommen von der von Herrn Laugel in Belfort eingeleiteten Bewegung. Sie erblickt in dieser Bewegung die allergrößte Schädigung der elsäss-lothringischen Landesinteressen und eine unerwünschte Gefährdung des Friedens, der von allen besonnenen Elementen des Landes aufrichtig gewünscht wird.

Laugel, der ehemalige Fraktionsvorsitzende des Zentrums im früheren Landesparlament, hat in seiner Rede in Belfort nach dem Bericht der Zeitung „L'Alsace“ ausgesprochen: „Belfort ist das einzige, was Frankreich von Elsaß bewahrt hat. Hier hat sich das Elsaß den kostbaren Schatz seiner Hoffnung auf die Zukunft niedergelegt. Frankreich ist Belfort wie eine Trophäe, wo wir unsere heiligsten Erinnerungen eingeschlossen haben und unsere teuersten Hoffnungen.“

(Der Fall Wetterles.) Da Wg. Wetterles den ihm von der Mehrheit des Parteivorstandes des elsäss-lothringischen Zentrums vorgelegten Res. ers, dass er in Zukunft mehr Rücksicht auf die Interessen des elsäss-lothringischen und seiner Partei nehmen wolle, nicht unterschreiben will, wird sich der nächste Dele-

Die Geschwister.

Roman von S. Courths-Walder.

80. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Guten Tag, Schwester Magda.“ „Guten Tag, Herr Doktor.“ „Nun, wie geht es?“ „Sehr gut, Herr Doktor. Von morgen ab übernehme ich neuen Dienst.“ „Und darauf freuen Sie sich, nicht wahr?“ „Gewiss war ich bei Hallers zur Hochzeit geladen. Ich stehe da, Sie dort zu treffen.“ „Magda, ich den jungen Mann ernsthaft.“ „Ja, hatte keine Zeit, mich in andre Kleider zu fassen. Und in meinem Ehrenkleid habe ich nicht in eine so frühe Gesellschaft.“ „Sie mit Ihrem allezeit fröhlichen Gesicht? Na, es war hier hübsch. Ihr Herr Bruder hatte alles glänzend arrangiert.“ „Schwester Magda lachte. „Das glaube ich wohl, da ist er in seinem Fahrwasser geblieben. Aber nicht treibt es nun heim, Herr Doktor. Auf Wiedersehen.“ „Er zog den Hut und sah ihr ein Weiden nach.“ „Mehr von der Sorte — dann haben wir Ärzte halbe Arbeit“, dachte er dabei. „Magda ging mit etwas ernstem Gesicht die Straße hinab. Warum sie Angewandte nicht mitgemacht hatte? Sie würde es selbst nicht, wenn Inge Heins Ritters Gattin würde. Warum? Sie rebete sich ein, daß sie Gabriele's wegen Anteil nahm an Inge. Und sie dachte, daß er sich lange daheim geirrt hätte gegen die Verlobung. Fred hatte ihr einmal davon angedeutet. Er hatte ihr auch gesagt, daß er dachte, Hallers hätten da irgendwie ein bißchen nachgehört, wenn Magda Inges Erklärung von ihrer plötzlichen Verlobung dagegen hielt, mußte sie Fred bestimmen. Gabriele hatte ihrer Schwester auf ihren Brief mit einer unheimlichen Verhöhnung ihres neuen Glückes geantwortet. Sogar ein bißchen, daß er dachte, wenn Magda's Gedanken immer wieder mit Inge beschäftigte. Sie konnte kein ernstes, fast bitteres Gesicht nicht verzeihen. Ob er noch hier im Gabi blieb? Er sah so gar nicht aus wie ein glücklicher Bräutigam. Und Inge würde kaum imstande sein, ihn glücklich zu machen. Das kleine, laun-

hafte Persönchen mit der in letzter Zeit noch aktiveren nervösen Unruhe war sie geworden, diesem ernsten Mann ein neues, glückliches Leben zu bieten? Sie konnte nicht anders, als ihn von Herzen bedauern. Und dabei sah sie ihn immer vor sich, wie er an jenem Tage bei Inge so sonderbar forschend angesehen. Sie erinnerte sich ganz deutlich, daß dieser Blick sie beunruhigt hatte, trotzdem ihr klar gewesen war, daß nur ihrer Ähnlichkeit mit der Schwester der schwermütlich forschende Blick galt.

Etwas aus ihrem schönen, leichten Gleichgewicht hatte sie die Betrübnisheit mit Inge gebracht. Sie war viel zu ernst gegen sich selbst, die zu sehr gewöhnt, sich über ihren Namen und Denken Rechenschaft zu geben, um nicht einzusehen, daß Inge ihr Interesse im hohen Maße erregt hatte.

„Wie gut, daß ich Arbeit haben werde in Halle und Halle. Das wird mich von unnützen Gedanken ablenken“, sagte sie sich beruhigt und gab sich Mühe, sich Gedanken von diesem Punkt abzulenken.

Dobem angekommen, wurde sie von ihren Angehörigen herzlich begrüßt. Seit sie die Döberstrich trug, war sie für Inge und Walter eine Art Respektsperson geworden. Inge ging furchtbar stolz auf der Straße neben der Schwester her, wenn es sich einmal traf. Ihre Mitschülerinnen, die sie mit Magda ansehen hatten, fanden es „rausend unterhaltsam“, eine „Wunderhose“ zur Schwester zu haben, und Fred sah sich viel darauf an. Auch Walter benutzte seine „Männlichkeit“ vor der Schwester. In seinen klügeligen Phantasien sah er Magda in den Reiben der Arbeiter, wie sie die verdorrten Soldaten aus dem dicken Augenregen trug und Selbsten verdrückte. So etwas war doch provokant. Und überhaupt, Magda imponierte ihm gewaltig.

Frau von Gohren freute sich sehr, ihre Tochter wieder einmal bei sich zu haben. Sie bereite ich den Kaffee, und Magda mußte sich von ihr bedienen und hübschen lassen. „Aber ist auch ein Brief von Gabi gekommen, Magda. Aber morgen kommen sie heim. Ich war gestern draussen in Wendheim's Villa. Er hat alles neu eingerichtet lassen. Entzückend, sag ich dir. Gabi wird mit einer hübschen Wohnung in der Reichen der Arbeiter, wie sie die verdorrten Soldaten aus dem dicken Augenregen trug und Selbsten verdrückte. So etwas war doch provokant. Und überhaupt, Magda imponierte ihm gewaltig.“

„Nein, Mutchen — lag mich heute hier bei dir und den Kindern. In nächster Zeit habe ich nicht so viel freie Stunden. Gabis Heim leure ich, schon noch kennen, wenn sie sich darinnen eingerichtet hat.“

Wendheim und Gabriele waren noch einige Wochen in Rocca di Papa geblieben. Dann betrieb sie aber die zu-

nehmende Hitze doch aus ihrem Eden. Sie kehrten auf einige Tage nach Rom zurück, um Einkäufe zu machen. Dann reisten sie auf unbestimmte Zeit nach Ostende. In Ostende war in seinem überfließenden Glückseligkeit voll überaus unbeschwerde. Und Gabriele sah es gern, wenn er heiter und ausgelassen war. Sie sahen lang, warm und froh und seine Augen schimmerten so herzlich dabei. Ihre im Grunde liebebedürftige Natur ging ganz in ihm auf. Sie entfaltete sich wie eine Blume im Sonnenstrahl in diesen schönen Tagen. Wie eine Pflanze, die man in das rechte Erdreich gepflanzt hatte, blühte sie auf. Ihre Augen leuchteten aus dem schönen Gesicht heraus in immer lebendiger und ihre schmale Gestalt bekam weiche Linien.

Wendheim vergitterte seine schöne Frau und wollte nicht, was er ihr alles zuliebe tun sollte. „Schließlich war es Gabriele, die nach Hause verlangte. Sie freute sich auf ihr neues Heim und Wendheim war zufrieden, daß es beinahe zum Glück war.“

Als sie im Coupe auf der Adriatische sich woglich in seine Arme hinstellte, dachte er an ihre Abreise. Als sie sich zu wiesert an seine Seite gelebt hatte, da war die Wohnung kommenden Glückes in seine Seele gezogen. Nun hielt er das Glück fest. Ob es ihm treu blieb für immer? Manchmal fürchtete er, es könne nicht immer so bleiben. Ganz leise reichte sie zuweilen bei ihm die Sorge, ob Gabi jenen anderen ganz vergessen hatte, ob sein schmerzliches Gedanke zu ihm freite. Aber er schüttelte solche Sorgen immer schnell wieder von sich, wenn Gabriele voll hingebender Liebe in seine Augen sah.

In Berlin machten sie einen Tag Rast, ehe sie heim-

kehrten. Sie promenierte gegen Mittag die Linden hinunter. Als sie an der Halle der herrlichen, schmal Gabriele plötzlich anblinnte. Ihr Gesicht sah sie aus und sie wurde ganz blaß.

Dort, die hohe Männergestalt in dem eleganten Reiz, und das kleine, schmale Persönchen an seinem Arm — die beiden kannte sie. Es trug nur einen den Kopf, so stolz und frei — Heinz Räder.

Ein Ausweichen war nicht möglich. Verbeugt hatte die beiden gleichfalls entsetzt und Inge von Heins bereits in stürmlichem Tempo ihnen entgegen.

„Herrgottchen — das trifft sich herrlich. Fred lebt von eurer Hochzeitsreise zurück, wir treten sie erst an, wollen eine Nordlandsreise machen. Grüß Gott, Gabi — grüß Gott, Herr Wendheim. Wie draun beurlaubt Sie aus-

sehen. Und du Gabi — noch schöner bist du geworden, wachschaffig.“

(Fortsetzung folgt.)

Volksschule 1,
(früher 2 Bürgerchule),
Hofmarkt 8.

Die Anmeldungen der zu Ostern 1913 schulpflichtigen Kinder werden am Freitag den 21. Februar nachmittags von 3-4 Uhr im Schulgebäude entgegengenommen und zwar die der Knaben in Zimmer Nr. 1, die der Mädchen in Zimmer Nr. 2.

Schulpflichtig werden alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1912 bis 30. September 1913 das 6. Lebensjahr vollenden. Zum Schulbezirk der Volksschule I gehören folgende Straßen: Blumthalfstr., Breite Straße, Brühl, Burgstr., Bürgergarten, Gartenplan, Fischerstr., an der Grotte, Güterstr., Hofmarktstr., Hofstr., Kreuzstr., Kurze Str., Leiniger Str., Mantuffelstraße, Margaretenstr., Markt, Milchinsel, Mühlstr., Raumburger Str., Rindlstr., Ob. Breite Str., Delgrace, Pfaffenstr., Hofmarkt, Saalstraße, Schmale Str., Seitenbeutel, Sitzberg, Gr. und Al. Sittstr., Tiefer Keller, Vor dem Sittstr., Vorwerk, Weissenfelder Straße, Windberg. **A n n e.**

Verkauf von Schwellen.
Sonntags den 22. Febr. vorm. 9 Uhr werden auf Güterhofhof Merseburg 120 Stk. für Bohlenwerke nicht mehr brauchbare hölzerne Schwellen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft.
Halle (Saale), im Februar 1913
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 1.

Holz-Verkauf.
Sonntags den 22. Februar nachm. 2 Uhr soll in der Gemeinde Tragnitz
23. 30 haufen Weidenkopfholz und mehrere Haufen alte Weiden meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin.
Tragnitz, den 19. Febr. 1913.
Der Gemeindevorsteher.

2 Damenmästen zu verkaufen
Breite Str. 5, 1 Tr.

Neue Damenmäste,
Japanerin, ist zu verkaufen oder zu verleben. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Mästen zu verkaufen.
Delgrube 2, im Glühwarengesch.

Eleg. Damenmäste
ist zu verkaufen
Al. Sittstr. 13, 1. Stg.

1 gebrauchter 2rädiger Handkarren
ungebend zu kaufen gesucht.
Herten unter A M 1895 an die Exp. d. Blattes.

Wagenpferd.
Einjährigfähriger Schimmelwallach 189 hoch, flott und ausdauernd, gesunde, reine Biene, ist, weil überzählig, mit voller Garantie zu verkaufen.
Nittergut Gr. Rahna.

Großer Gelegenheitskauf.
1 elegantes Gesellschafts-
echt Eiche,
für 495 Mark,
1 spartes Buffet, 1 Kredenz,
1 Sofa mit Umbau, 1 Speisestuhl, 6 Federstühle verkauft
Friedrich Weilede,
Halle a. S. Tel. 2450.
Weißstraße 25.

Lauende von Hausfrauen
kaufen mit Vorliebe den so beliebten

Solksteinigen Tee-Butter-Grak,
feinste Eigets-Planz-Margarine,
1/2 Pfd. nur 45 Pf.,
infolge des wirklich reinen, milden Geschmackes direkt als

Zafel-Butter
nur erhältlich bei
A. Speiser, Breite Str.

Gesangbücher

••• Gedenkbücher - Vergissmeinnicht •••
••• Konfirmationskarten und -Bilder •••
••• in grosser Auswahl. •••

Bruno Börsch

Burgstrasse 24.

••• Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. •••

W. Schlieben & Co. Weingrosshdlg.

Berlin. - Rüdeshelm a. R.

Den hochverehrten Einwohnern von Merseburg und Umgegend gestatten wir uns die ergebene Anzeige zu machen, dass unsere **Filiale Gotthardtstrasse 35** mit dem heutigen Tage eröffnet ist und bitten bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Abt. II: Zigarren, Zigarretten.

Hochachtungsvoll
W. Schlieben & Co., Vertreter F. Richter.

Fahrräder

Panther - Express - Mars - Möve
sowie
Ersatz- und Zubehörteile in grosser Auswahl. - **Reparaturen jeder Art.**

Merseburg. **Max Schneider, Schmale Str. 10.**
Mechanikermstr.

Von Freitag den 21. Februar cr. ab steht ein großer Transport **bester dän. u. belg. Arbeitspferde** sowie eine Auswahl schöner **Solksteiner Wagenpferde** zu kulantesten Bedingungen bei mir zum Verkauf.
Telephon Nr. 104. **A. Scheyer, Weissenfels.**



Vorteilhafteste Bezugsquelle
für alle imprägnierten
München. Pelerinen, Bozener Mäntel
für Sportbekleidung und Gamaschen
Ernst Rulffes, Herren-Moden, Entenplan 4. Fernruf 421

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Magdeburg - Hamburg - Dresden - Leipzig
Zweigabteilung Merseburg.
Aktienkapital Mk. 60 000 000. Reserven zu Mk. 8 000 000.
Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Von Donnerstag den 20. d. M. ab können wieder sehr große Transporte **bester hochtragender und fristmeltender Kühe u. Kalben** (Ostfriesen u. Kreuzungsrassen) dabei **Zugvieh** bei uns zum Verkauf.



Gustav Daniel & Co.,
Welsensfels a. S. **Telephon 57.**

Berliner Kursbericht. Zweigniederlassung Merseburg.

Deutsche Fonds.		Zinsf.	Ausländische Fonds.		Zinsf.
Deutsche Reichs-Anl.	4	100,- B	Argentinien v. 97	4	85,60 bc
do.	3 1/2	88,50 G	Chinesische Anl. v. 1906	4 1/2	82,10 bz
do.	3	77,70 B	China, S. A. v. 1906	5	84,50 bz
Preuss. Staats-Anl.	4	100,- B	Griechisch 5% 1881	1,60	83,25 bz
do.	3 1/2	85,50 G	Japan, Anleihe II	4	81,25 G
do.	3	77,70 B	do. v. 1905	5	86,30 bz
Preuss. A. 25	4	95,10 G	Mex. kons. von 1889	5	97,80 B
do.	3 1/2	93,70 B	Oester. lomb. Rente	4	—
do.	3	79,- B	do. Silberb.	4,2	—
Preuss. Staats-Rente	4	98,- B	do. Goldr.	4	91,10 B
West-Preuss. IV. V. 1888/15	4	86,70 G	Romania v. 1905	4	100,- haG
do. IV. V. 2. 1900 abh. b. 15	4	90,90 B	do. v. 1906	4	83,- haG
Rheinprovinz-Anleihe	3,8	90,90 B	Russ. v. 1905 kl. b. 1917	4 1/2	99,90 bz
			do. v. 1906 kl. b. 1915	4	98,10 haG
			Sao Paulo Eis. Gr.	5	100,30 G
			Türken-Lose o. Oph.	Stück.	137,- haG
			Ung. Goldr.	4	89,30 B
			do. Kr.-R.	4	83,80 haG
			Siamische Staats-Anl.	4 1/2	85,50 haG
			Ausl. Eisenb.-Prior.-	Zinsf.	
			Obligat.		
			Kurs-Klaus (gar.)	4	98,- bz
			Moosau-Wind-Ryb.	4	85,30 bz
			Rybnak (gar.)	4	85,80 bz
			Wladikavkaz (G)	4	85,80 bz
			Bank-Aktien.	LDiv.	
			Berliner Handels-Ges.	9 1/2	165,30 B
			Deutsche Bank	12 1/2	254,10 B
			Diskonto-Gesellschaft	10	187,75 B
			Dresdner Bank	8 1/2	195,75 B
			Mittelde. Privatbank	7	125,25 haG
			Nationalk. f. Deutschland	7	124,25 B
			Reichsbank	5,86	137,80 haG
			Schaaffh. Bankverein	7 1/2	114,80 B
			Aktien v. Industriellen	LDiv.	
			u. Bergwerks-Ges.		
			Allg. Elektrizitäts-Ges.	14	531,10 B
			Ammerdorfer Papierf.	30	388,- haG
			Bergmann Elektr. Werke	5	118,- haG
			Chem. Fabrik Buzan	12	266,- G
			Deutscher Oester. Bergw.	11	158,- haG
			Ges. (Bonnar-Kohlenw.)	11	298,- G
			Halle'sche Maschinenf.	32	434,75 haG
			Hamb.-Amer. Paketfahrt	9	143,- haG
			Hilfs-Gesamtenen	4	108,- haG
			Ilse Bergbau-Ges.	24	465,60 haG
			Schlesischer Zucker-Fab.	4	144,- haG
			Laubhütte	4	171,- haG
			Luther Maschinen	4	79,- haG
			Masch.-Fabr. Buckau	4	108,- haG
			Norddeutscher Lloyd	5	116,25 B
			Phönix Bergw.-A.	18	253,30 haG
			Reichs-Industriewerke	12	185,00 haG
			Siemens & Halske	12	812,50 B
			Industrielle Obligat.	Zinsf.	
			Ges. Michal (Brom. Res.)	5	100,- haG
			Ges. Gute Hoffmann	5	100,- haG
			Ges. Leonhardt	5	100,- haG
			Ges. Rosensch	5	100,- haG



Zweite Beilage.

Parlamentarisches.

Denkschrift. (Sitzung vom 18. Febr.) Am Reichstag wurde am Dienstag zunächst die Anfrage über die Nichtzulassung junger Altkriegs- und Weltkriegsangehöriger, die von den Abg. Dr. Kautzsch und Dr. v. Döberlein gestellt war, dahin beantwortet, daß der preussische Handelsminister dem Konventionen nachgehe, habe mit Rücksicht auf die Unklarheit des Schicksals des Petroleummonopols und die dadurch geschaffene Unklarheit den Zulassungsantrag zurückgewiesen. Dann wurde die Pariser Übereinkunft über den Schutz des gewerblichen Eigentums in zweiter Lesung behandelt...

unter Berücksichtigung des beim Hause der Abgeordneten eingegangenen Petitionsmaterials und gegebenenfalls nach Prüfung von Vertretern der beteiligten Beamten in eine Nachprüfung darüber einzutreten, inwieweit die in der Besoldungsordnung von 1909 festgesetzte Klassenunterteilung mit den einzelnen Beamtenklassen obliegenden Dienstverrichtungen sowie mit der erforderlichen Vorbildung und Umfänglichkeit sich im Einklang befindet, 2. in der nächsten Session die Ergebnisse dieser Nachprüfung vorzulegen und Vorschläge zur Beseitigung vorhandener Unstimmigkeiten zu machen, 3. im Bundesrat darauf hinzuwirken, daß bezüglich der Reichsbeamten entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Eine Mahnung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Graf Schwerin-Löwis hat von den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses folgende Mahnung gerichtet: „Der Staatsberatung werden folgende Resolutionsanträge eingebracht, die mit dem Etat nichts zu tun haben. Den unter den Fraktionen getroffenen, von mir wiederholt bekannt gemachten Vereinbarungen gemäß wird ich solche Anträge fortan ohne weiteres als selbständige behandeln und deren Erörterung bei der Staatsberatung nicht zu dulden. Ich bitte die Herren, die mir die erholte Bitte an alle Mitglieder des Hauses, sich der Stellung von solchen Resolutionsanträgen zu enthalten und auch bei der Staatsberatung Angelegenheiten nicht zu erörtern, die den Gegenstand von besonderen Gesetzentwürfen, Anträgen und Petitionen bilden. Es ist nicht abzuheben, wie lange die Staatsberatung hinausgezögert werden würde, wenn die Herren die getroffenen Vereinbarungen verbindend mitkäufden und immer wieder Gegenstände zur Erörterung bringen, die erst nach der Staatsberatung behandelt werden sollen. Es dürfte sich empfehlen, daß auch die Budgetkommission dem obigen Grundsatze entsprechend verfährt.“

vereine und Versammlungen. Mitteilung vom Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele (E. W.). Der seit dem Jahre 1891 für die Förderung der Volks- und Jugendspiele und verwandter Lebensübungen in freier Zeit in Deutschland unter dem Vorherrschen der Abgeordneten Dr. v. Schiller bestehende Zentralausschuß hat sich jetzt in einem Vereinen umgewandelt, damit er noch nachdrücklicher als bisher seinen vaterländischen Aufgaben dienen kann. Er fordert alle deutschen Frauen und Männer auf, sich als Mitglieder, Förderer, lebenslänglicher Förderer oder Ehrenförderer anzuschließen. Die Mitglieder zahlen 3 Mk., die Förderer 10 Mk. jährlich, Ehrenförderer 50 Mk. Einmaliger Vorzugsförderer einmalig 800 Mk. beim 1000 Mk. Die Mitgliedschaft wird durch Anmeldung unter gleichzeitiger Einreichung des Beitrages an den Schatzmeister, Herrn Oberbürgermeister Dominicus, Berlin Schöneberg, erworben. Sanktionen, Schrittmahndeckelungen usw. können von dem Geschäftsführer des Zentralausschusses, Geh. Hofrat Professor Dr. v. Hammer, Vorzugsfrage 3, kostenfrei und im gewöhnlichen Umfang bezogen werden. Die Frage des Turnens, der Volks- und Jugendspiele und verwandter Lebensübungen, wie Wandern, Schwimmen, Eislaufen, wie sie der Zentralausschuß gemäß der kaiserlichen Mahnung „Wir müssen eine kräftige Generation haben“ fördert, sind für das Gelingen unseres Volkes von größter Bedeutung. Wir empfehlen allen Freunden dieser zeitgemäßen Betreibungen angelegentlich den Beitritt.

ban der Selbstverwaltung. Am Mittwoch wird der Jesuitenantrag des Zentrums zur Beratung kommen. Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 18. Febr.) Das Abgeordnetenhause setzte am Dienstag die zweite Lesung des Justizetats fort. Vom Zentrum, Dr. Wärmeling wurden Beschwerden darüber vorgetragen, daß auf die Wünsche der Katholiken in Vormundschaftsachen von der Justizverwaltung nicht die genügende Rücksicht genommen wird. Justizminister Bielefeld erklärte, daß die Beteiligung der Elemente an der Rechtspflege und daß herod, wie gerade durch diese Beteiligung eine Entfremdung zwischen Recht und Volksbewußtsein verhindert werde. Abg. Dr. Liebtnecht (Soz.) wandte sich gegen die heutige Praxis im Wiedernahmeverfahren und beantragte die Beteiligung am Zentrum, E. Döberlein auf seine Adresse im Artus-Bau gegen die Sozialdemokratie eine Antwort zu geben. Die weitere Debatte drehte sich um lokale Wünsche und um Angelegenheiten der Justizverwaltung. Schließlich knüpfte sich an das Kapitel „Gefängniswesen“ eine längere Aussprache über die religiöse Unterweisung der Gefangenen. Abg. Dr. Liebtnecht vor seiner letzten Sitzung. — Am Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt. In der Frage der Tafel- und Mägdelei hat am Dienstag das Zentrum in der Budgetkommission ein den Reichstages einen unentbehrlichen Rückzug angetreten, und die Mehrheit der Kommission war so lebenswichtig, der Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht bei dieser Konzentrierung nach rechtswärts goldenes Brücken zu bauen. Man kann das unter dem Gesichtspunkte verstehen und billigen, daß die Budgetkommission eines Parlamentes nicht dazu da ist, die politisch-taktischen Ermäßigungen zur Geltung kommen zu lassen, sondern lediglich die sachlichen Momente. Nachdem aber das Zentrum seine Resolution, wonach die Tafel- und Mägdelei nur für die Tage der banernden Unreinlichkeit bei Fabriken auf hoher See an die Fronte rücken, nicht abgeben wollten, wurde er in erster Linie genau das Gegenteil des zurückgezogenen Antrages befragt und damit die sachliche Blamage des Zentrums durch eigenes Selbstbekenntnis dokumentierte. Der zweite Satz des Antrages brauchte dann eine laienartige moralische Forderung, nämlich daß blinde Tafelgelder nicht bezahlt werden, bis drüber noch eine entsprechende Vorrichtung eingeführt. Alle drei Punkte enthielten Dinge, die teils selbstverständlich waren, teils ohne Bedenken bewilligt werden konnten. Insbesondere schien es dem Staatssekretär selbst nicht unheimlich zu sein, daß der Satz über die Nichtzulassung von blinden Tafelgeldern beschaffen würde. Unter diesen Umständen ist es nicht nötig, dem Zentrum seine Niederlage nach durch eine Ablehnung seines letzten Rückzugsantrages zum besonderen Bewußtsein zu bringen. Interessant war es aber, daß die Sozialdemokratie ausdrücklich erklärte, sie sei keineswegs bereit gewesen, den ursprünglichen Antrag des Zentrums mitzumachen und das Zentrum in seinem blühlich erwachten Parlamentarismus zu unterstützen. Man geht noch nicht fehl, wenn man hinter dieser Erklärung der Sozialdemokratie auch gewisse taktische Ermäßigungen erblickt. Der Sozialdemokratie scheint es doch allmählich unbequem zu werden, in der Öffentlichkeit als der gebulbte Erbsatz des Zentrums zu erscheinen, dessen Zentrum, das einige Annahmen nur dazu benutzen möchte, um die Mehrheit der Wähler zu belästigen und damit dem Zentrum wieder die Möglichkeit zu verschaffen, mit der Mehrheit eine feste Mehrheit darzustellen — gegen die Linke, der dann der Damm aus Auge gedrückt werden soll. Eine Revision der Besoldungsordnung für die preussischen Beamten beantragt die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses. Der Antrag lautet: Die Staatsberatung wird ersucht: 1. unbefehlet bei der abschließenden Beseitigung etwa hervorretender Mängel im Wege der Unterfertigung

Wagen für Merseburg für diesen Fall übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Statt Karten. Zurückgeführt vom Grabe meines unvergessenen, so früh aus dem Leben geschiedenen Gatten sage ich allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten, meinen herzlichsten Dank. Ferner Dank Herrn Pastor Schmidt für seine trostreiche Grabrede, Herrn Kantor Wegelt für den schönen Gesang, sowie den Bestreuten und der Belegschaft der Grube Männerhall und allen Bekannten, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten. Möge Gott allen ein reichlicher Vergeltet sein. Braunsdorf, 18. Febr. 1913. Im Namen der Hinterbliebenen Anna Albrecht.

Todes-Anzeige. Am 18. abends 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau Anna Schenderlein geb. Steiger. Dies zeigt tiefbetrubt an im Namen der Hinterbliebenen Josef Schenderlein. Merseburg, den 19. Februar 1913. Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr von der städtischen Friedhofskapelle aus statt. Ewige Kranzspenden bitte Lössner Strasse 26 abzugeben.

Das diesjährige Waffnergeschäft für die diesige Stadt wird nach einer Bekanntmachung des königlichen Landratsamtes vom 4. Februar d. J. wie folgt vorgenommen und haben sich hierbei vorzutreten. Donnerstag den 27. Februar d. J. früh 8 Uhr im „Düringer Hofe“ sämtliche Militärpflichtige aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben A bis H. Freitag den 28. Februar d. J. früh 8 Uhr im „Düringer Hofe“ sämtliche Militärpflichtige aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben I bis O. Samstag den 1. März d. J. früh 8 Uhr im „Düringer Hofe“ sämtliche Militärpflichtige aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben R bis Z. Die Militärpflichtigen jüngerer Stadt, welche noch keine

Danksagung. Für die uns beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Landwirts Karl Schiller bewiesene Teilnahme sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Lössen, den 19. Februar 1918. Die trauernde Witwe nebst Kindern und Angehörigen.

definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeiten befreit, fordern wir hierdurch auf, zu der angegebenen Zeit und an dem angegebenen Orte mit reinigungsgemätem Körper und reinem Hemd pünktlich zu erscheinen. Den Militärpflichtigen werden noch besondere Stellungsbefehle zugehen, es bleiben jedoch auf diejenigen, welche einen solchen nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen. Gegen unentschuldig ausbleibende Militärpflichtige kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen unmaßgeblich zur Anwendung. Einmalige ausstehende Anträge auf Zurückstellung sind sofort an uns einzureichen. Die Reklamanten haben mit sämtlichen Angehörigen, bei denen es auf die Beurteilung der Erwerbsfähigkeit ankommt, am 5. März d. J. nochmals vor der Straf-Kommission zu erscheinen, um über die angebrachte Reklamation zu verhandeln. Das Nichterhalten der Beteiligten ist ein Grund zur Verwerfung der Reklamation. Merseburg, den 12. Februar 1913. Der Magistrat.

Am Dienstag den 18. d. M. abends 9 1/2 Uhr verstarb nach schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter Schwester und Schwägerin

Klara Hesselbarth
geb. Langholz

im Alter von 28 Jahren. Dies zeigt namens der trauernden Hinterbliebenen mit der Bitte um stillen Beileid an

Otto Hesselbarth,

Merseburg, den 19. Febr. 1913
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 1/2 5 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben kleinen

Elly

können wir nicht unterlassen, Allen, die ihren Sarg zu reichlich mit Kränzen schmückten, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank Herrn Pastor Wüger für das schöne Gebet am Grabe. Dank Herrn Lehrer König mit seinen lieben Schulkinder für den erhebensten Trauergefang sowie Allen, die unsere liebe Elly zur letzten Ruhe geleiteten. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein und sie vor gleichem Schicksal bewahren.
Mantelb. den 19. Febr. 1913
Die trauernden Familien
Wolf und Ronneburg

Eine Hofwohnung, Stube Kammer und Keller, zu vermieten, zum 1. April od. später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung in der 1. Etage zu 400 Mk., ist zu vermieten und sofort beschließbar.
Breite Straße 15.

Eine Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Rosental 8.

Herrliche Wohnung.
4 Zimmer (einschl. 1. Etage), hoch modern eingerichtet, mit Bad, Balkon, Zinnenloft, Gas, ist sofort zu vermieten. Näb. durch Alude, Lindenstraße 19.

Wohnung, Stube, K., u. W., für 200 Mk. pro Jahr an ruhige Leute per 1. 4. zu vermieten. Näheres Neumarkt 39.

Wohnungen zu vermieten.
Zu erfragen
Kennaer Straße 26. S., v.

Partier-Wohnung, 120 Mark, zum 1. 4. zu verm. Braunschweigstraße 2

Freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern und sonstig. Zubehör wird zum 1. April d. J. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter D 100 an die Exped. d. Bl. erbeten

Wohlierte Stube ist zu vermieten Karlsruherstraße 2.

Bessere Schlafstelle offen Schmalle Straße 21.

Gr. trock. Niederlage zu verm. Schmalle Straße 4.

1600 Mark zur Ablösung einer Sparkasten-Spottel per 1. April von pünktl. Anzahler gef. Best. Off. unter M S an die Exped. d. Bl.

Kauf neue Bettstelle mit Matratze ist zu verkaufen Näheres in der Exped. d. Bl.

1 gestrich. Bettstelle mit Matratze, 1 hölz. Tisch. alles gut erhalten, billig zu verk. Erdmann, Struensee 7.

Schreibmaschine, kleineres Format, wenig abgebr., vorzüglich schreibend, feinstere Schrift, mit Transportföcher für 100 Mk. zu verkaufen. Best. Off. unter A B C an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine junge Kuh m. d. Rulbe steht zu verkaufen
Fährendorf Gut Nr. 22.

Große landwirtschaftliche Inventar = Auktion.

Mittwoch den 26. Februar d. J. von vormittags 1/2 10 Uhr an

findet im Gasth. Rabich'schen Gute zu Jägerndorf bei Bötschen (Station Köhlschau) wegen Aufgabe der Wirtschaft der Verkauf des vorhandenen lebenden und toten Inventars öffentlich meistbietend unter dem im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen statt. Zum Verkauf kommen:

- 1 sehr gute Arbeitspferde,
 - 6 Milchkuhe,
 - 3 Küllen,
 - 2 Ferkel,
 - 4 Stück Jungvieh,
 - 12 Schweine (darunter 4 Stck. fett)
 - 1 Getreidemäher (Ableger),
 - 3 Dreschmähler,
 - 1 Drillmaschine,
 - 1 Hackmaschine mit Göpel,
 - 1 Bierbrennen,
 - 1 Reinigungsmaschine,
 - 1 Sädelmaschine,
 - 1 Mähenschneider,
 - 1 Kartoffeldämpfer mit Fab,
 - 1 Kartoffelquetsche,
 - 1 Kartoffelwäsche,
 - 1 Zentrifuge,
 - 1 Reifschwaben (Bread),
 - 1 Markswagen,
 - 2 viersitzige Mistwagen,
 - 2 dreisitzige Mistwagen,
 - 1 Rastwagen,
 - 1 Kalkulator,
 - 1 Erntepater,
 - 2 eiserne Mistgä (ack),
 - 1 Dreischar - Pflug,
 - 1 Zweischar - Pflug,
 - 1 Häufelzug,
 - 1 Warför,
 - 1 Satz eiserne Eggen,
 - 1 Satz Saatk-Eggen,
 - 2 Paar andere Eggen,
 - 2 Ädel,
 - 1 Ringelwage,
 - 1 dreiwellige Wägen,
 - 2 Krümmer,
 - 2 Ackerlöppen,
 - 2 Watterläufer,
 - 1 Fuchensch,
 - 1 Fuchenspumpe,
 - 1 eiserne Wasserpumpe,
 - 1 Dezimalwaage,
 - 1 Partie Säde,
 - 20 300 Itr. Kartoffeln,
 - 1 Partie Dinger
- sowie verschiedene Futtermittel (Erdäpfel und Futterrüben) und verschiedene Haus- und Wirtschaftsgüter.

Das gesamte Inventar ist in vorzüglichem Zustande. Kauf-liebhaber sind hierzu höflichst eingeladen.
Zu Aufträge des Verkäufers: **Albert Franke, Auktionator.**

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf
Kaiserliche Straße 32.

Jagdhund, 1/2 Jahr alt, zu verkaufen in der Exped. a. Bl.

Lehrverträge
sollt stets vorrätig
Buchdruckerei Th. Köhner,
Merseburg, Oelgrube 9.

Brotkornbrot, Kommußbrot ähnlich, sehr nahrhaft und bekömmlich, empfiehlt **Oskar Hützel.**

Matulatur hält stets vorrätig u. empf. billigst
Buchdruckerei Th. Köhner,
Merseburg, Oelgrube 9.

Die Pflege der Stimme erneuert sich immer mehr als eben so notwendig wie diejenige etwa der Hände und der Zähne. Unter allen Mitteln, die eine klare, freie Stimme schaffen, wohlthuend auf Rachen und Hals wirken, lösen Geruch aus dem Mund nehmen, hat sich keines nur annähernd so verbreitet und bewapret, als die in ihrer Wirkung unvergleichlichen **Wibbert-Tabletten.** Sie gehören zum eisernen Bestand jedes Haushaltes, wie Seife und Zahnpulver. Die lange ausreichende Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark.

Etablisment Reichskrone. Ausschank von **Salvator-Bier.** Paulaner München.

Bergschente. Samstag den 22. Febr. von abends 8 Uhr an **3. Abonnem.-Konzert und Ball,** gegeben von der Militär-Musikschule aus Lützen. — Hierzu laden freundlichst ein **Germer, Stadtmusikdirektor, Fr. Ohme, Gastwirt**

Wollwaren - Strumpfwaren - Tricotagen Sweaters, Chales, Kragenschoner Strümpfe, Samaschen, Handschuhe Mützen, Unterkleider, Pelze Wollene Stridgarne — nur bewährten Marken — empfiehlt zu außergewöhnl. billigen Preisen teils bis zu 25 Prozent ermäßigt

Otto Doblrowik, Merseburg, Entenplan 8. Tel. 58.

Damen-Winterhüte bis zu 60 Proz. herabgesetzt.

Blüsee - Bäckerei lach und hoch, wird jederzeit ander angefertigt
berm. Haar sen., Markt 3.

Jugendpflege. Vortrag mit Demonstrationen und Gesängen.
Der Lehrer Grempler: „Adversus Leben und Dichten.“
Sonntag den 23. Februar nachm. 5 Uhr in d. r. neuen Turnhalle, Wibelstraße 5

Winter - Verein. Donnerstag den 20. Februar abends 8 1/2 Uhr **Haupt-Versammlung** im „Zibol“.

Tagungsordnung: 1. Jahresbericht. — 2. Rechnungsbericht. — 3. Ermäßigung und Erhebung der Mitgliedsbeiträge. — 4. Wohnungsnote in Merseburg. — 5. Verschiedenes. — 6. Vorstandswahl.
Alle Mitglieder werden hierdurch ergeblich eingeladen.
Der Vorstand.

Bereinigung Merseburger Kanarienzüchter. Freitag den 21. Februar 1913 abends 8 1/2 Uhr **Versammlung** im Casino. Freunde und Gönner werden freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

„Saxonia“ Donners. - Versammlung tag 9 Uhr im Hotel Dammhölz.

Männer - Turnverein. Morgen Donners. tag bei gimnastischen Wettbewerben anstelle der Turnhalle.

Abmarsch von der Turnhalle 1/2 9 Uhr. Rückkehr geg. 10 Uhr. Turner u. Jugendturner wollen pünktig an eten.
Der Vorstand.

Bernende gesucht. Hans Kästner, Galanterie, Markt u. Spielpl. Gehl. Für kleinen, besseren Haushalt zu verlässigeren Mädchen zum 1. April gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 fauberes ehrlich. Mädchen wird zum 1. April gesucht
Gothardstraße 17.

Junges, anständig. Mädchen, welches schon in Stellung war, wird bei gutem Lohn in kinderlosen Haus halt gesucht. Zu erfragen Schmalle Str. 2, im Laden.

Ehrl. Dienstmädchen, 14-16 J., v. Lande, 1. März oder 1. April gesucht. Zu erfragen Al. Ritterstr. 1, Schulgelicht.

Dienstmädchen nicht unter 18 Jahren. Beber, Braunschweigstr. 18.

Sucht gesund. Dienstmädchen sucht per 1. April Frau Widig, Braunschweigstr. 24.

Gaubere Aufwartung für einige Vormittagsstunden sofort gesucht. Karlsruherstraße 20. Nr. 1.

Aufwartung für sofort gesucht Al. Ritterstraße 13, im Laden.

Dauers Restauration. Heute Donnerstag **Schlachtfest.**

Goldene Angel. Donnerstag **Schlachtfest.**

Otto Kinkel, Coburger Str. **Gemeinde Zigerben** sucht zum baldigen Antritt einen **Nachtwächter,** welcher das Gönnebüßen mit über-nimmt. Anmeldungen nimmt der Gemeindevorsteher entgegen. Zigerben, den 18. Febr. 1913. der Gemeindevorsteher. Kurbh.

Mehrere Arbeiter zum Einmachen werden ange-nommen. A. Rosch, Witschhäuser 21.

Züchtige, zuverlässige Mechaniker stellt noch sofort ein. Beschäftigung dauernd und angenehm. A. Dresner, Waagenfabrik.

Schreibhülle 2-3 mal die Woche gesucht. Angebote an den Unterrichtsamt zu richten. Der Königl. Gymnasial - Direktor. Lützen.

1 Steinseker-Behring stellt ein **B. Käther, Sand 34.**

Witwe sucht Stellung als Wirtschafterin bei Alt. Herrn oder in frauenl. Haushalt. Antritt sofort oder später. Gehalt wird wenig beanprucht. Off. u. A. K. an die Exped. d. Bl.

Mädchen sucht im März **Stellung** als Dienstmädchen oder Aufwartung. Off. u. Stellung d. Exped. d. Bl.

Städte Red. - Entw. u. Hausm. d. Exped. d. Bl. **Mittlerstr. 1, Schulgelicht, Stallmühle, Ich. Ruchte u. Verwalter, Schafmeister Hof u. spät. Emma Biedt, gewerbemännliche Stellenvermittlerin, Halle a. S. Al. Braunschweigstr. 9, 1.**

Jung. Mädchen zur gründlichen Erlernung des Buchhaltens nimmt an **A. Köpman, Burgstraße 7, 1, Gungana Fieker Keller.**

Anständiges, junges Mädchen wird sofort oder 1. April als **Bernende** gesucht. Hans Kästner, Galanterie, Markt u. Spielpl. Gehl.

Sucht gesunde, anständige Mädchen, welches schon in Stellung war, wird bei gutem Lohn in kinderlosen Haus halt gesucht. Zu erfragen Schmalle Str. 2, im Laden.

Ehrl. Dienstmädchen, 14-16 J., v. Lande, 1. März oder 1. April gesucht. Zu erfragen Al. Ritterstr. 1, Schulgelicht.

Dienstmädchen nicht unter 18 Jahren. Beber, Braunschweigstr. 18.

Sucht gesund. Dienstmädchen sucht per 1. April Frau Widig, Braunschweigstr. 24.

Gaubere Aufwartung für einige Vormittagsstunden sofort gesucht. Karlsruherstraße 20. Nr. 1.

Aufwartung für sofort gesucht Al. Ritterstraße 13, im Laden.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abbestellen unter Einschließen bei Bestellung ins Haus durch unsere Anstreicher in
Städten auf dem Umkreise umgebenen Postorten, durch die Post 120 Mt. außer 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Unser Originalmaterial ist mit vollkommener Druckqualität versehen.
— Die Abgabe unvollständiger Exemplare übernimmt wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für vier Wochen und nicht
übersteigend 10 Bl. kleine Zeilen 25 Pf., ansonsten pro Zeile
20 Pf., im Fernverkehr 40 Pf. Bei komplizierten Texten entsprechend höherer
Gebühren für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Nachweilungen und Offertenanfragen
besondere Berechnung, nach Absprache mit Verlagsleitung. Geschäftsbesorgung
70 Pf. Anzeigenzeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, frühestens
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 43 **Donnerstag den 20. Februar 1913.** 39. Jahrg.

Die Viehzählung im Reiche.

Von Dr. Herz, Hamburg.

Die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung für das Deutsche Reich sind nun endlich veröffentlicht worden. Sie sind trauriger, als selbst pessimisten gefürchtet hatten. Will man sie zutreffend würdigen, so muß man in Rechnung stellen, daß die Bevölkerung Deutschlands jährlich um 1,36 Proz. seit 1907 also um 6,8 Proz. zugenommen hat. Dieser Volksvermehrung hat nur die Zunahme des Ferkelviehes um 7 Proz. entsprochen. Die Zahl der Schafe ist gegen 1907 um weitere zwei Millionen, d. h. um 24,9 Proz. zurückgegangen. Darin liegt nun ein volkswirtschaftlicher Nachteil nicht, die Tatsache ist nur ein neuer Beweis dafür, daß sich unsere Landwirtschaft immer mehr intensiviert; in unserer Ernährung spielt das Schaffleisch schon lange keine große Rolle mehr.

Sehr bedauerlich ist dagegen die Abnahme der Ziegen um 4,2 Proz., d. h. umgerechnet auf die Bevölkerungsvermehrung eine Abnahme um 11 Proz.! Die Ziege ist die Kuh des kleinen Mannes, die Abnahme bedeutet eine gesundheitsschädliche Verminderung des Milchertrages, wenn auch weniger des Fleischkonsums.

Nun zu den wichtigsten Tieren: Rindvieh und Schweine! 2,3 Proz. Rindvieh, 1,2 Proz. Schweine weniger; auf die Bevölkerungsvermehrung umgerechnet: 9,1 Proz. und 8 Proz. weniger. Der Rückgang der Schweinehaltung ist um so bedenklicher, als er in den Zahlen nicht voll zum Ausdruck kommt, da Schweine doch zweimal im Jahre umgeschlachtet zu werden pflegen. Noch schlimmer ist es aus, wenn man nicht das Jahr 1907 zum Vergleich heranzieht, sondern spätere Jahre, in denen auch trotz Zunahme der Fleischverzehr doch hinter dem Fleischbedarf zurückblieb. Per capita hatte 1911 etwa 17½, 1910 etwa 16½ Mill. Schweine, 1912 nicht ganz 15½ Millionen; d. h. gegen 1911 ein Manko um 10,39 Proz., 1,36 Proz. Volksvermehrung dazu gerechnet bedeutet das einen Fehlbetrag von 11,74 Prozent. In Bayern war die Zahl der Schweine von 1907 auf 1910 um etwa 9 Proz. gestiegen, 1912 ist sie gegen 1907 um 12,4 Proz. gefallen.

Die Zunahme der Pferde um 3,9 Proz. (d. h. gegen über der Volksvermehrung von 6,80 Proz. immerhin noch

tigen, zur Abhilfe eines Notstandes die Zölle für Vieh und Fleisch ganz oder teilweise außer Geltung zu setzen. Beide Anträge wurden mit großer Mehrheit gegen Fortschritt und Sozialdemokratie abgelehnt. Wie können aber Zentrum und Nationalliberale diese Ablehnung nach solchen Ergebnissen der Viehzählung verantworten. Von den Konservativen, der politischen Degeneration des Großgrundbesitzes, war nichts anderes zu erwarten!

Das Ergebnis der Assessorenprüfungen im Jahre 1912

wird im „Sächsischen Ministerialblatt“ vom Präsidenten der Prüfungscommission veröffentlicht. Sehr wesentlich ist die Tatsache, daß im letzten Jahre die Zahl der Referendare, die das Assessorenexamen nicht bestanden haben, abseits und zwar erheblich gestiegen ist.

Von 1880 bis 1910 schwankte die Proz. der Durchgefallenen zwischen 15 bis 19 Proz. der Geprüften. Nur das Jahr 1900 hatte 20 bis 21 Proz. aufgewiesen. Im Jahre 1911 stieg aber der Prozentatz auf 21 bis 22, war also höher als j. seit 1880. Das Jahr 1912 hat noch die große Steigerung auf 24 bis 26 Proz. gebracht, d. h. rund ein Viertel der Geprüften. Der Präsident der Prüfungscommission bemerkt zu diesem Ergebnis: „Die Gründe dafür, daß die Prüfungsergebnisse in den letzten Jahren den Verhältniszahlen nach ungünstiger geworden sind, werden sich mit voller Sicherheit nicht feststellen lassen. Mit der Fortentwicklung der Medizinalstudien mit besonderer Vermehrung des Stoffes namentlich auch auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes, mit der Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse sind bei den Richterherantretenden Ansprüche größer geworden. Daß dementsprechend ein zureichendes Maß bereiten Wissens und Könnens gesetzt werden muß, liegt in dem Zwecke der großen Staatsprüfung; hiervon abgesehen sind die Anforderungen nicht gelockert. Nach meinen Wahrnehmungen hat der Fleiß und der Ernst der Arbeit während der Vorbereitungszeit bei den Referendaren im allgemeinen zugenommen; auf gründliche, anregende und vielseitige Beobachtungen und Forschungen, glaube ich die Zunahme der Mißerfolge bei der Prüfung zum Teil zurückführen zu müssen, daß mit dem übergehenden Anbrange zur juristischen Laufbahn die Zahl derjenigen stark gewachsen ist, die sich nach Bekanntschaft und Vergabe für den juristischen Beruf nicht eignen. Diesen mangelt es in der Regel an wissenschaftlicher Durchbildung, klarer Auffassung und selbständigem Urteile; sie können daher zur Ausübung des Richteramtes nicht für befähigt erachtet werden, auch wenn redliches Bemühen im Vorbereitungsdienste sowie ein rein gedächtnismäßiges Vorprägen von Rechtsstoff nicht zu verkennen ist.“

Von den 1162 Referendaren (1217 im Jahre 1911), die die Prüfung bestanden haben, haben drei die Note „mit Auszeichnung“, 125 die Note „Gut“, 1034 die Note „ausreichend“ erhalten. Unter den letzteren waren 135, deren Leistungen als „nahezu gut“ bezeichnet werden konnten. 384 (335) Referendare haben nicht bestanden. Im Kammergerichtsbereich haben die Referendare noch am günstigsten abgeglückt; bestanden haben 82,2 (87,5) Proz., nicht bestanden 17,8. Die schlechtesten Resultate weist der Bezirk Hamm auf. Dort haben nur 69,1 Proz. die große Staatsprüfung bestanden, 30,9 Proz. sind also durchgefallen.

Frankreichs Antwort auf die bevorstehende deutsche Militärvorlage.

Noch ist der Inhalt der zu erwartenden deutschen Heeresvorlage nicht authentisch bekannt, aber schon schallt das Echo von der Seine herüber. Aus Paris wird vom Montag berichtet:

Der „Temps“ meldet, daß die Regierung im Laufe der nächsten Woche drei wichtige Entwürfe betreffend die Veranschlagung des Jahresbudgets bekanntgeben werde. Diese seit drei Wochen von den zuständigen Mi-

nistern unter Vorhild Briand's erörterten Projekte wurden am vergangenen Freitag in einer Sitzung fertiggestellt, welcher Ministerpräsident Briand, Kriegsminister Etienne, Finanzminister Klotz, Generalstaatssekretär Sorel, die Direktoren des Kriegsministeriums sowie die Ökonomen und Vertreter der Budget- und der Heeresauschüsse der Kammer und des Senats beizuhören. Es wird ein dringlicher, außerordentlicher Kredit von 70 bis 80 Millionen Franken verlangt werden, der dazu bestimmt ist, noch vor Jahresende in die auf mehrere Jahre berechneten Maßnahmen zur Bekämpfung der Inflationskrise, insbesondere die Maßnahmen zur Bekämpfung der Inflation, Umlandung der Granaten und der weiteren Vermehrung der Artillerieeinheiten. Ein zweiter Kredit, welcher sich auf mehr als 500 Millionen Franken belaufen dürfte, werde noch vor Oitern vom Parlament verlangt werden, um verschiedene Militärausgaben zu decken, namentlich betr. der neuen Artillerie, der Artillerieeinheiten der schweren Artillerie und der Militärfließfährt möglichst reich, evtl. mit Hilfe der Privatindustrie, durchzuführen. Ferner wird der Kriegsminister in der nächsten Woche ein Programm behufs Vorbereitung der als unerlässlich erachteten Vermehrung der Mannschafstärke namentlich ober- und abwärts der verschiedenen Abteilungen der verschiedenen Militärgattungen vorlegen können, werden unversichtlich durchgeführt werden. In diesem Zweck sollen die gewerblichen, in den Verwaltungsabteilungen als Krankenpfleger, Schneider usw. verwendeten Leute dem Wehrdienst zugewiesen werden. Ferner soll das Kapitulantenabkommen in Algerien, Tunis und Griechenland über die Durchführung des jüngst angenommenen Gesetzes verhandelt werden. Die Regierung wird bezüglich des gesamten Militärprogramms die Vertrauensfrage stellen.

Da der „Temps“ gute Beziehungen zu Regierungskreisen hat, wird es mit diesen Angaben schon seine Richtigkeit haben. Ministerpräsident Briand erklärte einem Vertreter des „Excelsior“, es sei nicht die Rede davon, die dreijährige Dienstzeit für die gesamte Armee einzuführen. Der Nachdruck liegt hier wohl auf dem Wort „gesamte“. Wie es mit einem Teil der Armee, der Kavallerie, gehalten werden soll, darüber hat Briand nichts gesagt.

Die gesamte Presse beschäftigt sich mit den vom „Temps“ angeführten Regierungsplänen zur Vermehrung und Verstärkung des französischen Heeres. Fast durchweg wird die Abzehrung ausgesprochen, daß das Land die zu seiner Sicherheit notwendigen Lasten willig auf sich nehmen würde. Die radikale „Antenne“ schreibt: Wir wollen hoffen, daß weder eine Partei noch ein Politiker gegen die notwendigen Opfer Einspruch erheben wird. Der konservative „Gaulois“ erklärt, daß die Nachricht von den geplanten Heeresvermehrungen einen Trost und eine Befriedigung für alle französischen Patrioten bilde.

In der Deputiertenkammer begann am Montag die Beratung über den Finanzetat. Generalberichterstatter Chéron stellte bei Erörterung der Finanzlage fest, daß das Budget in den letzten zwölf Jahren um 1150 Millionen gestiegen sei, wovon 500 Millionen der nationalen Gesetzgebung gewidmet seien. Unter dem Protest der äußersten Linken versicherte Chéron, daß alle guten Franzosen geneigt seien, diesen für die Sicherheit des Landes notwendigen Opfern angesichts des unaufhörlichen Ausbaues der deutschen Rüstungen zuzustimmen. Deutschland habe für diesen Zweck mehr als 2 Milliarden aufgewandt, während Frankreich nur 980 Millionen aufwandte. (Lebhafter Beifall auf der Linken und im Zentrum)



Das zum Schluss noch eine Frage. Die Fortschrittspartei hatte vor einigen Wochen im Reichstage zwei Anträge gestellt: die Jahermittelzölle vom 1. April 1913 an außer Geltung zu setzen und den Bundesrat zu ermäch-